

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. G. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R.-M. 1.75 einschließlich
Erzählerlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Vöbe Bad Homburg v. d. G.
Telefon Nr. 2707 — Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. G., Dorotheenstraße 24

Launus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgefaltene 43 mm breite Nonparelle
zeile kostet 15 Wg., auswärts 20 Wg., im Hellmetel
92 mm breit 50 Wg. — Die Einzelnummer 10 Wg.
Postkassentonto: Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 4

Montag, den 6. Januar 1930.

5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

— In Neumünster (Holstein) ist man bemüht, das frühere gute
Einvernehmen zwischen Bauerntum und Stadt wieder herzustellen.
Auch der Neumünsterer Prozeß soll endgültig begraben werden, da
die Prozeßparteien sich entschlossen haben, von einer Verurteilung ab-
zusehen.

— Oberbürgermeister Dr. Hübschmann in Dresden beabsichtigt,
im Frühjahr aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurückzu-
treten. Er ist 62 Jahre alt.

— Aus Mainz wird berichtet, daß in dem Fließchen Hlon in
Eßbachweiden zehn Knaben im Alter von sechs bis acht Jahren beim
Schlittschuhlaufen ertranken.

— Am Ende des Finanzjahres 1929 betrugen die Staatsschulden
der Vereinigten Staaten von Nordamerika 16,3 Milliarden Dollar.
Die Staatseinnahmen der letzten sechs Monate waren um 209 Mil-
lionen höher als in dem gleichen Zeitabschnitt im Vorjahre.

— Die chinesische Polizei hat in Peking die Telegraphen-Agentur
Gowen geschlossen, die stets gut über die innen- und außenpolitischen
Verhältnisse in China unterrichtet war. Der Chefredakteur der Agen-
tur ist verhaftet worden.

Wetterleuchten im Orient.

Keinem aufmerksamen Beobachter der weltpolitischen
Vorgänge und Zusammenhänge kann es entgehen: Asien, der
größte Erdteil, der Kontinent mit ungeheuren Flächen und
gewaltigen Menschenmassen, ist in Bewegung geraten. Seine
Völkerschaften, die vor Jahrhunderten schon einmal der Schreck-
ten Europas waren, dann aber dem großen Weltgeschehen teil-
nahmslos gegenüberstanden und sich europäische Völkerschaften
oder Völkervormundung geduldig gefallen ließen, sind im Erwachen.
„Sturm über Asien!“

In Palästina fing es vor einigen Monaten an. Die
Araberstämme, die sich als Herren des Landes fühlen, erhoben
sich gegen die unter englischem Protektorat stehenden jüdischen
Siedlerkolonien des heiligen Landes. Es gab schwere Kämpfe
zwischen britischen Truppen und aufständischen Arabern. Sie
hätten noch zu weit ernstere Verwicklungen führen können,
wenn nicht England — Aug und vorausschauend wie immer —
sich sehr zurückgehalten hätte. In den letzten Wochen ist es nun
nicht mehr zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Aber der
latente Kriegszustand dauert fort. Er kann jeden Augenblick
wieder zum offenen Konflikt werden. Die Araber bäumen sich
gegen die europäische — englische! — Bevormundung.

Man darf in diesem Zusammenhang auch auf die Vorgänge
in Ägypten hinweisen, das auch zum Orient gehört. Bei
den Parlamentswahlen vom 21. Dezember vorigen Jahres hat
die sogenannte Wafdpartei, die Partei für ein unabhängiges
Ägypten, einen überwältigenden Erfolg erringen können.
Hübsch Sochiel aller Parlamentarische hat sie erobert. Die neue
Regierung besteht demgemäß ausschließlich aus Anhängern
dieser Partei. Ihre wichtigste Aufgabe ist der Abschluß eines
neuen Vertrages mit England. Dieser Vertrag soll das bis-
herige Protektorat Englands über den Staat am Nil aufheben.
Ägypten soll völlig unabhängig und zum äußeren Zeichen
seiner Selbstständigkeit als vollberechtigtes Mitglied in den
Völkerbund aufgenommen werden. Die englische Regierung
mußte diese Konzession machen. Einerlei, ob sie wirklich und in
allen Punkten ernst gemeint ist, oder ob sich England ein Hinter-
tünchen offenbalt: die Zeit, da England in Ägypten schalten
und walten konnte, wie es wollte, ist endgültig vorüber. Noch
haben die englischen Kaufleute und Techniker viele Trümmer
wirtschaftlicher Art in der Hand, aber die englische Macht im
Land der Pharaonen ist „im Abbau“. Denn auch das ägypti-
sche Volk ist erwacht.

Und Indien? Auch an diesem wichtigsten Punkt des
britischen Imperiums ist die Situation äußerst gefährlich. Der
große indische Nationalkongreß in Lahore hat bekanntlich die
völlige Unabhängigkeit Indiens verlangt, nachdem er sich noch
im Vorjahre mit der Forderung nach Gleichstellung mit den
britischen „Dominions“, also mit Kanada, Australien usw.,
begnügt hatte. Diese Länder haben, wie man weiß, Selbst-
verwaltung innerhalb des britischen Staatenbundes. England
hatte Indien eine Gleichstellung mit diesen Ländern schon
langst versprochen, aber die Erfüllung dieses Versprechens
wurde immer wieder hinausgeschoben. Jetzt geht die indische
Forderung schon über das von England Zugedachte weit hinaus.
Aber kann man sagen, daß nicht alle Indier hinter dem
Nationalkongreß in Lahore stehen, aber es steht der größte
Teil der Bevölkerung zweifellos hinter dieser Forderung, die von
vielen Tausenden aus allen Teilen des großen indischen
Reiches besucht war. Und wenn einmal eine so zündende
Parole wie die „Völlige Unabhängigkeit von England“ aus-
gegeben ist, dann wirkt sie weiter und zündet. Für England
muß das sehr gefährlich werden. Jedenfalls hat die „Los-von-
England“-Bewegung in Indien erstmals einen gewissermaßen
offiziellen Ausdruck gefunden. Das gibt dem Beschluß des
Kongresses von Lahore seine große Bedeutung.

Polnisches Allerlei.

Wer ist schuld am polnisch-deutschen Zollkrieg. — Die Not der
polnischen Städte. — Das Schicksal polnischer Kommunisten.

Polens Schuld am Zollkrieg mit Deutschland.

In der Sitzung des Haushaltsausschusses des polnischen
Sejm kam es bei der Verhandlung des Haushalts des Finanz-
ministeriums zu einer Auseinandersetzung über den Zollkrieg.
Der sozialistische Abgeordnete D i a m a n d erklärte, die Finanz-
einnahmen könnten nur durch eine Minderung der Wirtschaftspoli-
tik vergrößert werden. Der Umfah in Polen wäre größer,
wenn geordnete Handelsbeziehungen mit Deutschland beständen.
Die größten Schwierigkeiten in der Regelung der polnischen
Währung seien auf den Zollkrieg mit Deutschland zurückzu-
führen. Als ein Regierungsabgeordneter ihn mit der Bemerkung
unterbrach, daß Polen für den Zollkrieg nicht verantwortlich sei,
bekehrte D i a m a n d diese Auffassung und erklärte, er könne das
persönlich bezeugen.

Die Regierung habe ihm seinerzeit versichert, daß es nicht
zum Zollkrieg kommen werde, worauf er nach Berlin abgereist
sei. Unterdessen habe man jedoch den Zollkrieg telegraphisch er-
klärt. Bei einer Verständigung mit Deutschland müßte großes
Gewicht darauf gelegt werden, daß die polnische Ausfuhr sich
nicht auf Rohzeugnisse beschränke, sondern auch Fertigwaren
umfasse.

Nach D i a m a n d erklärte der Regierungsabgeordnete
Major Polakiewicz, er habe nicht den Eindruck, als ob
Polen die Schuld am Zollkrieg trage.

Optimismus in Paris.

Das deutsch-französische Frühlüd. — Keine Sanktionen.

Paris, 6. Januar.

Die Samstagbesprechungen der deutschen und französischen
Minister im Haag gaben der französischen Presse wieder
Veranlassung, die Konferenz unter einem günstigen
S t e r n zu sehen. Vor allem die Tatsache, daß Lardieu, Cur-
tius und Moldenhauer festgestellt hätten, sie hätten in demsel-
ben Jahre an der Bonner Universität studiert, habe der Unter-
haltung von vornherein eine äußerst freundliche Wendung ge-
geben, so daß man nach dem Frühlüd nur den besten Eindruck
für den weiteren Verlauf der Konferenz gehabt habe. Das
„Journal“ erklärt in seinem Optimismus sogar, man hoffe
bis zum Donnerstag alle Besprechungen soweit zu erledigen,
daß man am Freitag mit der Frage der internationalen Bank
beginnen könne. Die Hauptschwierigkeit, so wird allgemein be-
tont, würde in Zukunft nicht bei den deutschen, sondern bei
den Reparationen liegen. Die Besprechungen zwischen der
deutschen, französischen und englischen Abordnung über die
deutschen Reparationen hätten zu einer Uebereinstimmung der
Ansichten geführt.

Alles dies deutet darauf hin, daß die Frage der Sanktionen
als endgültig begraben angesehen werden könne. Deutschland
werde den Gläubigermächten schriftlich bekätigen, daß Nicht-
erfüllung der durch den Haager Vertrag übernommenen Ver-
pflichtungen entweder durch Urteile der im Young-Plan vor-
gesehenen Sonderausschüsse oder des Internationalen Haager
Gerichtshofes oder eines anderen Gerichts anstelle der Repa-
rationskommission festgestellt werden könne. Was einer solchen
Feststellung dann aber folge, wisse man zur Zeit noch nicht.

Besuchsaustausch Curtius-Schöber.

Haag, 6. Januar. Die deutsche Abordnung gab am Sonn-
tag folgende Mitteilung heraus: Der deutsche Außenminister
Curtius und der österreichische Bundeskanzler Schöber haben
aus Anlaß ihrer Anwesenheit im Haag Besuche ausgetauscht.
Sie haben sich bei dieser Gelegenheit in freundschaftlicher Weise
über alle die beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen
ausgesprochen und dabei ebenso, wie das bei früheren Zusam-
menkünften zwischen den deutschen und österreichischen Staats-
männern geschehen ist, völlige Uebereinstimmung ihrer Auf-
fassungen festgestellt.

Revolte im Virchow-Krankenhaus.

Ein Hungerstreik.

Wie gemeldet wird, ist in der Abteilung für Geschlechtskranke
des Virchow-Krankenhauses in Berlin eine Anzahl Kranker in
einen Hungerstreik getreten. Es wurde auch der Versuch unter-
nommen, Besucher, die sich schon vor der Besuchsstunde an den
Toren angesammelt hatten, zu Ausschreitungen zu bewegen, was
jedoch nicht gelang. Sieben Kranke bemängelten die zugeleiteten
Essenportionen. Die Direktion des Krankenhauses stellte ihnen
anheim, die Portionen zurückzugeben. Bei vier Portionen war
das Gewicht vollkommen richtig, während drei Portionen etwas
weniger wogen. Die Kranken erhielten anderes Essen, wiesen es
aber zurück. Der gleiche Vorgang wiederholte sich später. Wie die
Krankenhaus-Zeitung mitteilt, handelt es sich um insgesamt
30 Personen.

50 polnische Städte bankerott.

Wie der „Kurjer Czerwony“ von gut unterrichteter Seite
erfährt, sollen etwa 50 polnische Städte vor dem völligen finan-
ziellen Zusammenbruch stehen. In mehreren Fällen sei das
Eigentum des Magistrats bereits mit Beschlag belegt worden.
In einer Stadt Westpolens hätten die Beamten bereits seit
einigen Monaten kein Gehalt erhalten.

Die große Mehrzahl der bankrotten Städte liege in West-
polen und in der Lodzer Wojwodschast. In nächster Zeit werde
der polnische Städteverband zu einer Sitzung zusammentreten,
um eine Hilfsaktion einzuleiten.

Polnische Kommunisten auf der Flucht umgekommen.

Wie aus Warschau gemeldet wird, sind zwei polnische Kom-
munisten bei einem Fluchtversuch über die deutsche Grenze ums
Leben gekommen. Beide hatten den Versuch gemacht, bei Marien-
burg über den Grenzkanal zu schwimmen.

Sie wurden jedoch von der polnischen Wache bemerkt, die
auch die deutsche Grenzschutzwehr alarmierte. Da ihnen der Weg ab-
geschnitten war, versuchten sie zurückzuschwimmen. Während
Goltanski ertrank, wurde sein Mitflüchtling von einem polnischen
Soldaten durch einen Kopfschuß getötet.

In Zusammenhang mit den Vorkommnissen im Virchow-
Krankenhaus wurden zwei Mitglieder des Betriebsrates des
Virchow-Krankenhauses, der Hausdiener Koss und das
Stationsmädchen Hanke freigesprochen, da beide im
Krankenhaus Propaganda für den Hungerstreik getrieben haben.
Im übrigen haben die Patienten den Hungerstreik bereits wieder
abgebrochen.

Dr. Jarres wiedergewählt.

Duisburg, 6. Jan. Die Duisburg-Hamborner Stadtver-
ordnetenversammlung nahm die durch die Umgegendung not-
wendig gewordene Neuwahl des Oberbürgermeisters vor. Von
74 Stimmen entfielen 46 auf den bisherigen Duisburger Ober-
bürgermeister Dr. Jarres, für den sämtliche bürgerlichen Par-
teien stimmten. Damit bleibt Dr. Jarres Oberbürgermeister der
Stadt Duisburg-Hamborn.

Hans Moldenhauers letzter Gang.

Berlin, 5. Jan. Der Waldfriedhof in Stahnsdorf bei Berlin
war das Ziel vieler Hunderte, die dem auf so tragische Weise
ums Leben gekommenen deutschen Tennismeister Hans Molden-
hauer die letzte Ehre erweisen wollten. An der Gruft zeichnete zuerst
Pfarrer Vorholt ein Bild von dem Menschen und Sportsmann
Moldenhauer. Im Anschluß hieran sprach für den Deutschen
Tennissbund Dr. Schomburgk-Leipzig. Ihn löste als Redner
Karl Friedrich von Siemens als Präsident des Berliner L. T.
L. C. Rotweiß, dem der Verstorbene angehörte, ab. Zum Schluß
widmete noch Meister Brenn seinem toten Freunde ergreifende
Abschiedsworte.

Kanalbau Lüttich—Antwerpen unter Beteiligung deutscher Firmen.

Brüssel, 5. Jan. Der Minister für öffentliche Arbeiten unter-
zeichnete den Kontrakt über den Bau des ersten Abschnittes des
direkten Kanals von Lüttich nach Antwerpen. Es handelt sich
vorläufig um die Strecke von Haccourt nach Lanaken, eine
Arbeit, die etwa 350 Millionen Franken kosten wird. Die Aus-
führung der Arbeiten ist der Brüsseler Firma Monnier zu-
sammen mit zwei deutschen Firmen übertragen worden.

Textilstreik in Belgien.

Brüssel, 6. Jan. Die Arbeiterschaft der Webwarenindustrie in
Denain hat beschlossen, in den Streik zu treten. Der Ausstand
wird 6000 Arbeiter umfassen. Der Grund des Lohnstreikes be-
steht darin, daß den Arbeitern eine fünfprozentige Lohn-
erhöhungsforderung abgelehnt worden ist.

Das belgische Königspaar in Rom.

Rom, 6. Jan. Das belgische Königspaar ist zur bevorstehen-
den Trauung seiner Tochter mit dem Kronprinzen von Italien
in Rom eingetroffen.

Mag Holz in Russland.

Peningrad, 6. Jan. Hier ist der deutsche Kommunist Mag
H o l z eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren verschiedene kom-
munistische Verbände erschienen, die Holz feierlichst empfingen.
Er hielt eine politische Rede gegen die Reichsregierung und
Deutschland und griff darin besonders die deutsche Sozialdemo-
kratie und ihre Haltung gegenüber dem deutschen Proletariat

an. Er bezeichnete diese Haltung als verräterisch. Weiter erklärte Hölz, daß die deutschen Arbeiter erst in Ausland lernen müßten, wie Revolution zu machen sei und wie mit der Waffe umgegangen werden müsse. Er rief in seiner Ansprache die Arbeitermassen zu einem neuen Bürgerkrieg gegen die jetzige Verfassung und Deutschland auf.

Schiffsunglück.

Oso, 6. Jan. Südlich von Alessand (Mittelnorwegen) ereignete sich ein Schiffsunglück, dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Ein holländischer Dampfer stieß an eine Klippe und wurde in zwei Stücke gerissen. Während es gelang, 34 Angehörige der Besatzung in erschöpftem Zustande zu retten, wird ein Boot, in dem sich weitere fünf Mann befanden, vermisst. Die Insassen sind wahrscheinlich ums Leben gekommen.

Die Krise des Parlamentarismus.

Und was der Reichstagspräsident darüber denkt.

Der Warschauer „Kurjer Warszawski“ hat auf eine Umfrage über die Krise des Parlamentarismus und die Mittel zu ihrer Bekämpfung eine ausführliche Antwort u. a. auch vom deutschen Reichstagspräsidenten Löbe erhalten, der die Krise der parlamentarischen Einrichtungen als Teilerscheinung allgemeiner kritischer sozialer Vorgänge anspricht, die durch die raschen Wahlrechtsveränderungen zahlreicher Staaten in den letzten Jahren zu besonders scharfem Ausdruck in den Volksvertretungen gekommen seien. Kein reifes Volk werde bewegen in der Zukunft aber noch die Herrschaft einer Diktatur oder eines Monarchen oder einer anderen Persönlichkeit ertragen, die ihre Macht auf anderem Wege als durch den Willen des Volkes erhalten habe.

Als Heilmittel für die Schwierigkeiten, gegen welche der Parlamentarismus kämpft, nennt Löbe erstens die Rückkehr zu normalen einfachen Parteiverhältnissen, zweitens die Erziehung der Jugend zum staatsbürgerlichen Verantwortungsgefühl und drittens die Durchführung der politischen Kämpfe mit anständigen Mitteln. Ähnlich äußern sich übrigens die Präsidenten einiger anderer europäischer Parlamente.

Die Abschaffung der Exterritorialität in China.

Noch keine praktischen Maßnahmen.

In Tokio eingegangene amtliche Berichte aus China bestätigen, daß der Ankündigung der Nanjingregierung über die Abschaffung der Exterritorialitätsrechte bisher in keinem Teile Chinas irgendwelche praktischen Maßnahmen gefolgt seien.

Die japanische Regierung gibt bekannt, daß sie vorläufig keinerlei amtliche Notiz von der Abschaffung der Exterritorialitätsrechte nimmt, sondern die weitere Entwicklung abwartet.

Eine französische Note.

Wie Havas aus Peking meldet, hat der französische Gesandte in China der chinesischen Regierung eine Note wegen der chinesischen Erklärung vom 29. Dezember überreicht, die die Abschaffung der Exterritorialitätsrechte betrifft.

Da die Erklärung den französisch-chinesischen Verträgen zuwiderläuft, wird die Nanjingregierung an die Achtung der internationalen Verpflichtungen erinnert.

Vom japanischen Flottenbau.

Das größte Trockendock der Welt.

Das kürzlich in Kure eröffnete neue Trockendock der japanischen Flotte ist, wie der Flotten-Korrespondent des „Daily Telegraph“ betont, das größte Dock dieser Art und gleichzeitig die wichtigste Basis der japanischen Flotte. Es ist in der Lage, das größte Großkampfschiff oder vier 10.000-Tonnen-Kreuzer gleichzeitig aufzunehmen und übertrifft in seinen Ausmaßen das für die britische Flottenbasis für Singapur vorgesehene Dock. Das Dock war bereits 1921 begonnen worden, in einem Augenblick, als die Flottenrivalität zwischen den Vereinigten Staaten und Japan nach der Abkündigung von 16 amerikanischen Großkampfschiffen auf dem Höhepunkt stand.

Im Zusammenhang hiermit ist die Erklärung des japanischen Hauptabgeordneten für die Flottenkonferenz, Watsufu, interessant, in der es heißt, Japan beabsichtige nicht, die Flottenbasis von Singapur auf der Konferenz anzuschneiden. Eine zweite freundschaftliche Geste gegenüber England machte Watsufu durch den Hinweis, daß Japan mit der englischen Forderung der Freiheit der Meere im wesentlichen übereinstimme. Die außerordentliche Verbesserung in den Beziehungen zwischen England und Japan ist nach einem Zeitabschnitt der Spannung im Anschluß an die Beendigung des englisch-japanischen Bündnisses besonders augenfällig.

Die Hammersteiner Epidemie gebannt?

Erfolgreiche Schutzimpfungen. — Ergreifende Szenen bei der Beisetzung der Kinder.

Nachdem im Laufe der letzten Tage noch einige Kinder im Lager Hammerstein der Streptokokkenseuche erlegen sind, wird an maßgebender Stelle angenommen, daß die Seuche jetzt gebannt sei. Bisher sind über 50 Kinder seit Ausbruch der Krankheit in den Weihnachtsfeiertagen gestorben. Man hofft, daß von den noch kranken 40 Kindern der größte Teil mit dem Leben davonskommt.

Auf Anraten des Berliner leitenden Arztes am Virchow-Krankenhaus, Prof. Friedemann, wurden jetzt Schutzimpfungen an den Kindern vorgenommen, worauf im Zustand vieler Kinder eine Besserung eintrat. Zweifellos sind die Krankheitserreger, die die schwere Epidemie verursacht haben, aus Rußland eingeschleppt worden. Trotzdem feststeht, daß von deutscher Seite alles getan worden ist, um den Deutschen zu helfen, begab sich zu nochmaliger Untersuchung der Krankheit eine Kommission nach Hammerstein, die aus dem stellvertretenden Reichskommissar für die Deutschen-Rußland, Dr. Straube, dem Direktor des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Jech, und einem bekannten Bakteriologen besteht.

Die Beisetzung der gestorbenen Kinder erfolgte auf einem besonderen Flüchtlingsfriedhofe. Es spielten sich dabei ergreifende Szenen ab.

Der Lagerdirektor von Hammerstein, Major a. D. Fuchs, stellt gegenüber anderslautenden Meldungen fest, daß die Flüchtlinge ohne Ausnahme immer wieder betonen, wie außerordentlich dankbar sie Deutschland sind, daß es sich ihrer angenommen hat. Sie erklären weiter, daß es ihr größter Wunsch sei, nach Kanada weiterzuwandern zu können, daß aber niemals eine Rückwanderung nach Rußland in Frage komme. Dasselbe wird aus den anderen Flüchtlingslagern gemeldet. Der Zustand der in Prenzlau erkrankten 40 Kinder ist zufriedenstellend.

Lorch und das Reichsehrenmal.

Die Antwort des Reichsinnenministers.

Eine Zeitung in Bingen hatte in letzter Zeit die Werbung für die Lorch Inseln als Platz des künftigen Reichsehrenmals wieder aufgenommen, in der Hoffnung, dem Mittelrhein dadurch den Anspruch auf das Denkmal zu sichern, welches auf den Toteninseln einen geradezu idealen Platz erhalten hätte. Zur Unterstützung der Werbung hatte das Blatt sich auch an den Reichsinnenminister gewandt, mit der Bitte, das Lorch Projekt zu unterstützen.

In dem Antwortschreiben des Reichsinnenministers heißt es:

Der Reichstag hat vor einigen Monaten den Beschluß gefaßt, die Reichsregierung zu ersuchen, die Frage des Reichsehrenmals bis zur Rheinlanddrängung ruhen zu lassen. Das Reichskabinett hat diesem Ersuchen entsprechend die einzelnen vorliegenden Projekte nicht erörtert. Da gegen hat vor einigen Wochen das Preussische Staatsministerium den Beschluß gefaßt, unter gewissen Voraussetzungen

die Schinkel-Wache in Berlin zu einem Ehrenmal für die

Gefallenen des Weltkrieges auszubauen.

Dieser Beschluß fiel zeitlich zusammen mit der Räumung jener Gebiete im Rheinland, die für die Aufstellung eines Reichsehrenmals in E. in Betracht kommen. Unter Würdigung dieser Sachlage habe ich dem Reichstag mitgeteilt, daß ich nunmehr die Frage der Errichtung des Reichsehrenmals weiter fördern würde und daraufhin Verhandlungen mit dem Preussischen

Staatministerium im Sinne eines einheitlichen Vorgehens aufgenommen. Diese Besprechungen haben zu einem Abschluß noch nicht geführt, so daß auch aus formalen Gründen die abschließenden Erörterungen und Entschlüsse noch im Kabinett noch nicht erfolgen können. Zudem ist die gesamte innen- und außenpolitische Situation nicht gerade geeignet, die Angelegenheit in der nächsten Zeit als vorwiegend zu behandeln. Ich halte es nicht für zweckmäßig, mich in diesem Stadium für eines der vorliegenden Projekte besonders einzusetzen und bedauere darum, Ihrer Bitte, mich für die Insel Lorch zu erklären, nicht entsprechen zu können.

Übermals Feuer im Kapitol.

Auch diesmal sehr erheblicher Schaden.

Nachdem erst am Heiligen Abend das Weiße Haus in Washington von einem Brand heimgesucht worden war, ist neuerdings in einem Flügel des Kapitols abermals ein Feuer ausgebrochen. Der Brand entstand in dem im vierten Stock gelegenen Malerzimmer der Hausverwaltung.

Zum Unglück befand sich neben diesem Künstlerzimmer das Ergänzungsarchiv für das Repräsentantenhaus, das etwa 1000 Bände Kongressakten, die eingereichten Gesetzentwürfe usw. enthielt. Die Flammen fanden infolgedessen sehr umfangreiche Nahrung. Auch durch die Wassermassen ist beträchtlicher Schaden erwachsen.

Sport-Nachrichten.

Fußball-Städterwettspiel Berlin—Paris.

Ergebnis 4:0.

Bei außerordentlichem Interesse einer sehr großen Zuschauer-menge ging am Sonntag das Länderwettspiel Berlin—Paris in Paris vor sich. Es wurde sehr scharf und von der französischen Mannschaft, die die körperlich überlegene war, nicht immer ganz fair gespielt. Das Publikum feierte seine siegreichen Landsleute stürmisch. Halbzeit: 3:0.

Fußball in Süddeutschland.

Runde der Meister.

F. C. Birkenfeld gegen Bayern München	4:3
F. C. Freiburg gegen Eintracht Frankfurt	2:3 (1:0)
Sp. Bgg. Fürth gegen V. f. B. Stuttgart	3:0

Trostrunden.

1860 München gegen F. C. Nürnberg	1:2
Phönix Karlsruhe gegen Union Wörlitz	3:1
V. f. B. Heilbronn gegen F. C. Karlsruhe	3:3
A. S. V. Nürnberg gegen TSV Regensburg	2:0
S. F. Saarbrücken gegen Rot-Weiß Frankfurt	2:2
S. V. Wiesbaden gegen Phönix Ludwigshafen	1:2 (0:0)
V. f. B. Neu-Isenburg gegen F. C. Saarbrücken	4:2 (2:0)

Verbandsspiele.

Sp. Bgg. Hof gegen V. f. B. Fürth	1:2
-----------------------------------	-----

Privatspiele.

Mannheimer Auswahlmannschaft gegen M. T. A. Budapest	1:3
F. C. B. Frankfurt gegen Sparta Prag	2:3 (0:2)
1905 Mannheim gegen Adlers Offenbach	3:3
Schwaben Augsburg gegen Bayern Hof	2:3

Handball in Süddeutschland.

Gruppe A:

Polizei Darmstadt gegen S. V. 98 Darmstadt	4:3 (2:2)
1904 Heilbronn gegen Rot-Weiß-Darmstadt	2:3
Adlers Offenbach gegen V. f. B. Schwanheim	2:5
Rot-Weiß Frankfurt gegen F. C. B. Frankfurt	3:7 (2:3)

Gruppe B:

Polizei Worms gegen Polizei Wiesbaden	7:6 (4:2)
Dasch Wiesbaden gegen Alemannia Worms	6:1 (2:0)
S. V. Wiesbaden gegen Reichsbahn Wiesbaden	2:1 (2:0)
Wormatia Worms gegen F. C. B. Mainz 05	2:2

DIE LIEBE DER BRIGITTA DER HOLLERMANN

Roman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, „Halle (Saale).“

Diese sah etwas erstaunt auf die junge Schwester und antwortete nicht.

„Ist, schäm dich“, klang es jetzt tadelnd von Frau Evelyns Lippen. Aber, als sie jetzt die Schleppe aufhob und aus dem Zimmer rauschte, lächelte sie beglückt zu Isa, ihrem Liebsten hin.

„Unten fährt das erste Auto vor, hörst du, Brigitta. Oh, ich beneide dich glühend. Du wirst nun bald wissen, wie ein richtiger, wirklicher Verlobungsstich schmeckt!“ rief Isa, jetzt schnell zur Tür hin. „Du, Brigitta“, sagte sie dann plötzlich, ungeschlüssig stehenbleibend, „eigentlich sollte ich es dir ja nicht verraten, denn ich fürchte, daß du dann leicht eifersüchtig werden könntest. Na, nun ist's schon einerseits, er — er hat mich auch schon einmal geküßt. Aber ganz in Ehren, nach einem Viellebschen. Bist du nun böse?“

„Nein, nein“, stammelte Brigitta, leicht erblassend, und Isa sprang, laut lachend, zur Tür hinaus.

„Er hat Isa geküßt!“, sagte Brigitta leise vor sich hin. „Nein, ich glaube es ihr nicht. Isa lügt.“

Aber die glückselige Stimmung in ihr war doch etwas verfliegen.

Langsam verließ sie das Zimmer und stieg die Treppe ins Vestibül hinab, um bei der Begrüßung der Gäste zugegen zu sein.

Plötzlich aber leuchtete es in ihren herrlichen blauen Augen hell auf, denn sie hatte ihn, den Geliebten, entdeckt, der neben den Mantel abgelegt hatte und nun suchend um sich blickte.

Vergessen war der Kuß, den er angeblich Isa gegeben hatte.

„Hans-Jörg“, jubelte sie leise, und stand im nächsten Moment an des Geliebten Seite.

„Ich muß Ihnen sofort etwas sagen, Fräulein Brigitta“, flüsterte dieser, völlig in Andacht vor ihrem holdseligen Anblick versunken.

Brigitta errötete leicht.

„Kommen Sie sofort in den Wintergarten“, flüsterte sie. Wenige Minuten später besaßen sich die Liebenden allein.

„Liebes, gnädiges Fräulein“, stammelte der junge Arzt, errötet ihre Hand fassend. „Lassen Sie mich schnell sprechen, es bleibt uns nicht viel Zeit. Sie ahnen wohl schon längst, daß ich Sie innig liebe. Vielleicht hätte ich mit meiner Werbung noch gewartet, aber nun geht es nicht mehr anders. Vorhin hörte ich durch Zufall, daß Sie sich heute mit Doktor Fritz Weillinger verloben würden. Ist das wahr, kann das wirklich wahr sein? Ich beschwöre Sie, Brigitta, sprechen Sie, sagen Sie mir die Wahrheit! Alles ist gespannt auf die Veröffentlichung dieser Verlobung, und ich kann es nicht glauben! Dieser Weillinger und Sie?“

„Doktor Weillinger?“ stammelte Brigitta verwirrt und erschrocken zugleich. „Es muß bestimmt ein Irrtum sein; ich denke nicht daran. Wie kommen wir alle darauf?“

„So ist es nicht wahr, geliebtes Mädchen!“ jubelte Hans-Jörg Eggenbrecht, alles um sich her vergessend. „So, darf ich noch hoffen?“

Hold errötend stand Brigitta vor ihm und vermochte nur stumm zu nicken.

Da riß der junge Arzt die geliebte Mädchengestalt fest an sich, und ihre Lippen fanden sich im innigen Kuß.

„Sag“, daß du mich lieb hast, sag“, daß du nie dem anderen gehören willst, sag“, daß die anderen alle gelogen haben, geliebtes Mädchen. Laß es mir nur ein einziges Mal aus deinem Munde vernehmen.“

„Ich hab' dich unfagbar lieb“, flüsterte Brigitta, sich eng an seine Brust schmiegend, „und werde nur immer dir gehören; alles andere ist frei erfunden.“

„Nun erst, weiß ich gewiß, daß du mein bist!“ rief Doktor Eggenbrecht, sie heiß küßend. „Komm, laß uns zu deinem Vater gehen.“

„Nicht jetzt“, bat Brigitta lächelnd. „Pa ahnt es schon, er macht mir heute eine Andeutung.“

„Woher?“ fragte Eggenbrecht erstaunt.

„Ich weiß es selbst nicht, Liebster“, antwortete Brigitta. „Ich nahm an, daß du mit ihm gesprochen hättest.“

„Kein Wort, mein Herz; aber dies wird sich ja alles noch auflären.“

„Ich werde es sofort Pa allein sagen. Er wird unser Glück dann während der Tafel öffentlich verkünden“, sagte Brigitta zärtlich.

„Tue es, mein Liebling, und nun gib mir noch einen Kuß, denn leider sitzen wir bei der Tafel nicht zusammen.“

„Nicht beisammen?“ fragte Brigitta erstaunt. „So hat man es nicht geändert, und Doktor Weillinger ist mein Tischherr?“

„So ist es, Brigitta. Ich führe deine Schwester Isa zu Tisch.“

„Ist?“

Ein Schatten huschte über Brigittas rotglühendes Gesicht.

„Was hast du, Liebling?“ erkundigte sich Hans-Jörg Eggenbrecht erstaunt.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Bad Homburg, den 6. Januar 1930.

Im Zeichen des neuen Kalenders.

Schmuck und freundlich hängt der neue Abreißkalender in der Stube. Darin sind schwarze und rote Ziffern, die schwarzen die Werktage und die roten für die Sonn- und Feiertage. Aber aber weiß, wieviele Tage wirklich für ihn kommen werden, wieviele, an denen die Hand gerne eine rote Zahl gemalt hätte? Unser neuer Kalender aber meint es gut mit uns, ja, er hat viele Brüder, die es nur allzugut meinen. Nicht nur, daß für jeden Tag ein Sprichwort da ist — wobei natürlich auch das alte mit „Weile“ sowie „Aller Anfang ist schwer“ nicht fehlen —, meist sind auch Sprüche und Kochrezepte auf der Rückseite der einzelnen Blätter zu lesen. Da läuft einem das Wasser im Munde zusammen, wenn man daran denkt, wie gut man es haben würde, wenn man nach diesem Küchenzeile essen würde. Daß die Zeiten des Sonnen- und Mondaufgangs ebenfalls im Kalender drin stehen, ebenso die Zeiten des Unter- und Aufganges, des Mondwechsels usw., das ist selbstverständlich. Außerdem versorgt uns der Kalender, wenn er besonders gut beschlagen ist, tagtäglich noch mit geschichtlichen Daten aller Art, wann beispielsweise Schopenhauer geboren wurde oder die Schlacht bei Trafalgar gewesen ist. So hat uns jeder neue Tag etwas Denkwürdiges zu sagen. Hoffentlich aber — und das ist die Hauptsache! — hat uns der neue Jahreskreislauf auch recht viel Angenehmes zu verkünden. Dann werden wir dem neuen Kalenderblatt am Jahresende, im Gegensatz zum alten Jahre, ganz bestimmt eine Träne nachweinen.

Begrüßungsabend des V. D. V. Aus Anlaß der am 5. und 6. Januar in Bad Homburg stattgefundenen Jahreshauptversammlung des Landesverbandes Oberrhein-Rheinland und Waldeck des Vereins für das Deutsche Reich im Ausland veranstaltete gestern Abend die hiesige Ortsgruppe genannter Organisation im Weißen Saal des Kurhauses einen Begrüßungsabend, zu dem sich eine stattliche Zahl von Mitgliedern und Freunden des Vereins eingefunden hatte. Ein stoll gespielter Marsch der V. D. V.-Kapelle eröffnete den Abend.

Rector Dr. Hasselbach begrüßte nun im Namen der Ortsgruppe Bad Homburg die Erschienenen, ließ ganz besonders die zur Tagung weilenden Freunde willkommen, und gab schließlich aus der Homburger Vereinschronik bekannt, daß schon vor Jahrzehnten eine kleine Gruppe der damaligen Schulvereins bestanden habe. Erst 1922 wurde eine Ortsgruppe Bad Homburg des V. D. V. neu gegründet. Man versuchte, den V. D. V.-Gedanken in die breitesten Masse hineinzutragen. Jetzt bezieht auch unsere Stadt eine Männer- und Frauengruppe. Besonders erfreulich sei die Anwesenheit des Mitgliedes vom Vortragskomitee, Herrn Admiral Seeborn. Die Tagung des Landesverbandes sei zum ersten Male außerhalb Kassels, Hoffentlich lände in Homburgs Mauern auch einmal die Haupttagung der Organisation statt. Mit dem Wunsche, daß die gefassten Beschlüsse zu reichem Erfolg sich auswirken möge, schloß der Redner seine Ansprache.

Bürgermeister Dr. Eberlein begrüßte die Anwesenden als Vertreter der Stadt und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Bad Homburg als Tagungsort gewählt worden ist. Der V. D. V. sei infolge seiner politischen und konfessionellen Neutralität dazu berufen, im Innern des Vaterlandes verbindend zu wirken.

Kurdirektor Höfner, der namens der Kurverwaltung die Erschienenen begrüßte, bedauerte den augenblicklich ungünstigen Zeitpunkt für einen Besuch des Bades Homburg, hoffe aber, daß die zur Tagung Erschienenen Gäste in der Saison einmal nach Homburg kommen werden. Der V. D. V. sei infolge seiner großen Verbindungen ein gewichtiger Faktor der deutschen Bäder. Es sei deshalb nicht verwunderlich, wenn zwischen dem Verein und den Bädern ein gutes Verhältnis bestehe.

Oberstudiendirektor Dr. Küster dankte als Vorgesetzter des Landesverbandes für die Fürsorge, die ihm und den Delegierten in Homburg zuteil wurde. Redner gab sodann in gedrängter Form ein Bild von dem Aufgabenkreis des V. D. V.

Einen schönen Rahmen erhielt die Veranstaltung durch Gesangsvorträge von Frä. Gertrud Hasselbach und Deklamationen von Frä. Helsenauer-Kassel. Das Deutschlandlied gab der Veranstaltung einen würdigen Abschluß.

Ein Winterfest des Eisenbahnvereins Homburg fand am Samstag Abend in den Kurhausgärten unter reger Beteiligung statt. Anstelle des verhinderten Vorsitzenden hielt Herr Kulmann die Begrüßungsansprache, daran schloß sich ein Prolog an, welcher das Eisenbahnleben schilderte, und von Frä. Bell vorgelesen wurde. Den Höhepunkt des Abends bildeten zwei vom Homburger Theaterklub gespielte Einakter, die kolossalen Mißfall ernteten. Die Leistungen dieses Klubs stehen hoch, der dem allgemeinen Dilettantismus von Theaterspielern haben schon manche köstliche Probe ihres Könnens Homburg gegeben. Die Feuerwehrrapelle sorgte für einen musikalischen Teil des Abends; sie stellte auch nach der Entwicklung des Programms für zwei Sätze die Ballmusik. Unter den Klängen schmissiger Weisen huldigten Jung und Alt dem Tanze bis in die frühen Morgenstunden.

Der Kameradschaftsbund ehem. 80er veranstaltete am Samstag Abend im „Admiral“ seine Weihnachtsfeier, die einen guten Besuch zu verzeichnen hatte. Viele Kameraden, auch der befreundete Militärverein, waren zu diesem Abend erschienen; es entwickelte sich dann auch bald ein recht kameradschaftliches Leben. Die Kameradschaft erfreute die Anwesenden durch vorzüglich gesungene Weisen, ebenso die Gesangsabteilung der Co.

Volksvereinigung unter Leitung ihres Chormeisters Zickler. Herr Lehrer Zickler als 2. Vorsitzender des Kameradschaftsbundes hielt die Begrüßungsansprache. Er schilderte darin das deutsche Weihnachtsfest mit allen seinen inneren Werten, dabei die Bestrebungen streifend, die von Ausland ausgehen, wo das Fest abgeschafft wurde. Dem Schluß seiner Rede folgten ein schön gestaltetes lebendes Weihnachtsbild und der gemeinsame Gesang „Stille Nacht“. Eine besondere Note des Abends brachte noch das stoll gespielte Theaterstück, welches reichen Beifall fand. Es wurden noch verschiedene lebende Bilder, die mit vielem Geschick arrangiert waren, dargestellt. Eine originelle Abwechslung bot der Losverkauf zur Tombola, da dieselben in Akteuren eingebunden waren. Ein Ball bildete den Schluß der Veranstaltung, die als recht harmonisch verlaufen bezeichnet werden muß.

Zum Konzert Urbano. In Anbetracht des feierlichen Ereignisses, das das Konzert Umberto Urbano's für die Winteraison unseres Bades bedeutet, bittet uns die Kurverwaltung, darauf aufmerksam zu machen, daß — besonders im Parkett und 1. Rang — für Herren Frack oder Smoking als Anzug erwünscht ist. — Ferner sei darauf hingewiesen, daß der Zutritt in die Wandelhalle nach dem Konzert nur den Konzertteilnehmern gegen Vorzeigen ihrer Karte gestattet werden kann. Es dürfte zweckmäßig sein, sich hierfür rechtzeitig bei der Kurhausdirektion Plätze zu sichern. — Der Eingang zum Konzert ist nicht am Hauptportal, sondern an der Theatersseite. Die Garderobe ist aus diesem Grunde für den Abend in den Festsaal verlegt.

Verein für Geschichte und Altertumskunde. Freitag, den 10. Januar, abends 8.15 Uhr spricht im Mittelsaal des Kurhauses Herr Oberstudiendirektor Dr. Schönmann über „Völker und Völker an der nördlichen Adria“ (nach Reiseerinnerungen).

Die Ruhestandsbeamten treffen sich heute nachmittag 5 Uhr im Helipa-Restaurant 1. Stock.

Die Ortsgruppe Bad Homburg der Kleinrentner hält kommenden Mittwoch von 3—4 Uhr in der Rind'schen Bürgerkassette eine Sprechstunde ab.

Selbstmordversuch. Ein in Bad Homburg wohnender älterer Weißbindergeresse verübte gestern Abend gegen 8 Uhr einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Schlachtmesser einen Stich in die linke Brustseite beibrachte. Schwerverletzt mußte der Lebensmüde in das Allg. Krankenhaus gebracht werden.

Der Obst- und Gartenbauverein hält heute Abend, 8.15 Uhr, im Johannisberg einen Vereinsabend ab.

Helipa. Programm bis einschl. Dienstag: „Indizienbeweis“, Kriminalfilm in 8 Akten. Auf der Bühne Erika Rehrmann in ihren Chansons und Tänzen.

Wettervorhersage für den 7. Januar: Bei Fortbestand der milden Witterung stellenweise aufklarend. Im allgemeinen weiterhin ziemlich unbeständig.

1930 ein Schicksalsjahr? Wenn auch astrologische Voraussagen immer mit einer gewissen Vorsicht aufzunehmen sind, so bleibt doch die auffallende Tatsache, daß durchweg alle in- und ausländischen Prophezeien für 1930 den kommenden Ereignissen eine mehr oder minder große katastrophale Ausdeutung geben. Naturkatastrophen in mannigfachen Formen sollen im Frühjahr und Spätherbst mit großer Häufigkeit auftreten. Auch volkswirtschaftlich werde das neue Jahr merkwürdige Verschlechterungen bringen. Bankrotte und Firmenzusammenbrüche in größerer Zahl würden die ersten Symptome von 1929 weiterführen. Schritt haltend mit den erhöhten wirtschaftlichen Schwierigkeiten werde die Erwerbslosigkeit um ein Erhebliches weitergreifen. Durch eine neue Verteuerung der Lebenshaltung und zunehmende Geldknappheit werde ein Gesamtbild recht erheblicher Schwierigkeiten geschaffen sein, so daß das Jahresende stark veränderte Verhältnisse auf manchen Gebieten aufweisen werde. Namentlich für die Geschäftswelt bringe dieses ausgesprochene Kampfsjahr Aufgaben ganz großen Formates. Je nachdem der einzelne Gewerbetreibende es verstehen werde, sich den neuen wesentlichen Forderungen der Zeit anzugleichen, werde sich für ihn die Frage, ob Fortbestand oder Untergang, entscheiden.

Wie sich Ueberschüsse leicht reinigen lassen. Aus mir allzu verständlichen Gründen sind in den letzten Jahren die sogenannten Ueberschüsse große Mode geworden. Freilich müssen diese Ueberschüsse stets in einem ordentlichen Zustande erhalten werden, wenn sie einen guten Eindruck machen sollen. Da gerade die Ueberschüsse, ob sie nun aus hellem oder dunkeltem Material hergestellt sind, in erster Linie den Unarten der Witterung ausgesetzt sind, empfiehlt es sich, sie möglichst mehrmals am Tage zu reinigen. Allerdings müssen die Schmutzreste bereits trocken sein. Mit einer kräftigen Bürste behandelt, werden die Schuhe bald wieder ihr gutes Aussehen zurückerhalten. Bei hellfarbigem Material tut man gut, eine Seifenlösung anzuwenden, da auf diese Weise die Schuhe auch mehr geschont werden. Dieses Verfahren empfiehlt sich besonders auch für Ueberschüsse, die aus Gabardine gefertigt sind. Durch Regenwetter kann beeinträchtigte Ueberschüsse behandelt man besonders sorgsam.

Woran sterben wir? Die Schwindsucht fordert noch immer die meisten Opfer in Deutschland. Die meisten statistischen Ermittlungen haben ergeben, daß von 100 000 Deutschen insgesamt etwa 218 Personen dieser gefährlichen Krankheit anheimfallen, während vom Schlaganfall etwa 141 Personen dahingerafft werden. Den Alterskrankheiten erliegen ungefähr 110 Personen. Die Grippe spielt neuerdings nur noch eine untergeordnete Rolle, denn sie fordert ungefähr 50 Opfer, während an Windbrandentzündung unter 100 000 Menschen nur etwa 11 bis 12 Personen sterben.

Dienstag, 7. Januar.

Katholisch: Lucian; protestantisch: Julian
Sonne: Aufgang 8.04 Uhr, Untergang 16.00 Uhr.
Mond: Aufgang 11.26 Uhr.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt. (Statistisches von der Großmarkthalle.) Der Güterverkehr der Großmarkthalle bewegte sich im letzten Jahre auf rund 10 000 Wagenladungen der Hofenbahn mit etwa 70 000 Tonnen Gütern. Da die neuen Marktanlagen erst im Juni 1928 in Betrieb genommen wurden, kann ein Vergleich über die Entwicklung des Umschlagverkehrs des Jahres 1929 mit dem des Jahres 1928 nur für die Monate Juni bis Dezember erfolgen. Hierbei ergibt sich folgendes Bild: Eingang 1929: 5123 Waggons (1928: 4705 Waggons); Ausgang 1929: 1297 Waggons (1928: 1082 Waggons). Der Umschlagverkehr der Eisenbahn von Juni bis Dezember 1929 hat sich also gegenüber dem Umschlagverkehr des Jahres 1928 in dem gleichen Zeitraum um 633 Waggons gesteigert. Weiterhin ist im Jahre 1929 gegenüber dem Jahr 1928 eine erhebliche Steigerung des Lastwagenumschlagverkehrs eingetreten. Die Standsvermietungen im Jahre 1929 haben sich ungefähr in dem gleichen Rahmen bewegt wie im Jahre 1928.

Weyer, Oberlahnkreis. (Töblicher Unfall.) Hier verunglückte der 15jährige Sohn des Landwirts Wilhelm Heberling tödlich. Bei der Herstellung sogenannter Kanonenschläge bemühte sich der Junge, eine Pulverladung in eine Eisenröhre zu stopfen. Hierbei entzündete sich das Pulver, die Röhre zerplatzte und Splinter trafen den jungen Heberling so schwer am Kopf, daß er kurz darauf starb.

Diez a. L. (Bürgermeister „Dynastie“.) In der benachbarten Gemeinde Berghausen ist das Amt des Bürgermeisters seit 80 Jahren in der gleichen Familie geblieben, und zwar in den Händen der Familie Boltenheimer. Diese Bürgermeistertradition in einer Familie ist dadurch besonders interessant, daß jedesmal nach einem großen geschichtlichen Ereignis (1848, 1871, 1918) ein anderes Haupt der Familie zum ersten Male die Bürgermeisterwürde angetreten hat.

Gießen. (Professor Roeschen †.) Infolge eines Herzschlags starb Prof. Dr. August Roeschen in Laubach. Der Verstorbenen war 1855 zu Winnenrod bei Gießen geboren. Von 1882 bis 1884 war er als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Gießen tätig und dann bis 1904 als Oberlehrer am Gymnasium zu Laubach. Zum Professor ernannt, ging er sodann an die Oberschule nach Gießen, worauf er 1909 in den Ruhestand trat. Seit 1907 wirkte er als Urkunden- und Denkmalspfleger im Vogelsberg. Prof. Roeschen hat sich um die hiesige Geschichtsschreibung sehr verdient gemacht.

Gießen. (Provinzialtag.) Die auf den 9. Januar einberufene konstituierende Sitzung des neuen Provinzialtags der Provinz Oberhessen ist auf Samstag, den 25. Januar, verlegt worden. Auf die Tagesordnung ist nachträglich die Frage der Gasfernversorgung gesetzt worden.

Kassel. (Der Oberpräsident in Urlaub.) Oberpräsident Dr. Schwander hat einen längeren Urlaub angetreten und wird währenddessen von Vizepräsident Volpert vertreten.

Hersfeld. (Die Ausmaße der Diphtherie.) Im Verlaufe der beiden letzten Monate hat sich in Stadt und Kreis Hersfeld die Diphtherie unter den Kindern ziemlich verbreitet. Sieben Kinder sind an der Krankheit gestorben, was im Verhältnis zu der Zahl der Erkrankungen eine hohe Sterblichkeitsziffer darstellt.

Neu-Isenburg. (Unfall und Ueberfall.) Auf der Straße von Neu-Isenburg nach Offenbach erlitt ein hiesiger Personkraftwagen einen Motordefekt. An einer abschüssigen Stelle kam der Wagen ins Rollen und so blieb die Frau des Autobeführers mit dem Fahrrad des Helfers ein Stück zurück. Um diese Zeit wurde nun die Frau von einem Unbekannten überfallen und ihr die Geldtasche mit 50 bis 60 Mark entwendet. Während der Täter nach dem Walde entkam, wurde die Frau unter dem Fahrrad bewußtlos aufgefunden.

Offenbach. (Die zu starke Dosis.) In seiner Wohnung in der Bahnhofstraße wurde ein 51jähriger Mann, ein Schwerkrankenbeschädigter, tot aufgefunden. Man vermutet, daß der Mann zuviel Veronaltabletten, die ihm vom Arzt gegen Kopfschmerzen verschrieben wurden, eingenommen hat.

Mainz. (Die Schneegänse sind da.) In großen Scharen haben seit einigen Tagen aus dem Norden hergezogene Schneegänse ihr winterliches Standquartier in den stillen Inseln der Altheime bei Ginsheim und Alheim aufgesucht. Die Tiere sind äußerst scheu.

Mainz. (Zu Wahl zum Stadtrat.) Nach dem Gesetz über die Vereinigung der Landgemeinden Dilschheim, Ginsheim-Gustavsburg, Brechenheim und Welschheim mit der Stadt Mainz sind dem Stadtrat der Stadt Mainz aus dem Bezirk dieser Landgemeinden elf Mitglieder hinzuzuwählen. Die Wahl findet am 16. Februar statt.

Buntes Allerlei.

Wußten Sie schon?

Die sogenannte Kerotiefe ist die tiefste Meeresstelle. Sie befindet sich im südlichen Teile des Stillen Ozeans. Ihre Tiefe mißt 9833 Meter. — Das Große Los fiel bei der ersten preussischen Ziehung auf die Nummer 99. — Zur Bewältigung des Automobilverkehrs werden neuerdings in den Vereinigten Staaten Wollenträger mit Antampungen und anschließendem Hochweg errichtet. — Die Erfindung des Kinetographen geht bereits auf das Jahr 1895 zurück. — Hühner, die als Nahrung ausschließlich Reis erhalten, legen Eier mit weißem Dotter. — Die Sonnenblume ist gegen das Ende des 16. Jahrhunderts zu uns gekommen. Ihre Heimat ist Mexiko und Peru. — Bereits die alten Ägypter kannten den Automaten, nämlich in der Form des Weihwasserautomaten, der vor den Tempeln aufgestellt war. Sie waren die überhaupt älteste Form eines Automaten. — Sonnenuhren gab es eine Zeitlang sogar in Taschenformat. — Von altersher wird in Manzanar (Spanien) jeder, der am letzten Tage des Jahres stirbt, auf städtische Kosten beigesetzt. — Das Wachstum beim männlichen Geschlecht währt im allgemeinen bis zum 21. Lebensjahr, während bei den weiblichen Personen das Wachstum meist mit dem 15. Lebensjahr abgeschlossen ist. — Der berühmte Schauspieler Kean starb mit den Worten: „Ich werde versuchen, auch diese letzte Szene meines Lebens mit Würde und Kunst zu spielen.“

Sterbetafel †.

Herr Adolf Dietrich, 73 Jahre, Bad Homburg.

Berlins Sparmaßnahmen.

Kürzung der Zuschüsse für die Städtische Oper.

Vor Vertretern der Berliner Presse sprach Bürgermeister Scholz über die Finanzlage Berlins. Die Abwicklung des Dezemberhaushalts, so konnte Bürgermeister Scholz berichten, ist sowohl nach der materiellen als formellen Seite hin vollständig glatt gegangen. Die Stadt ist mit dem errechneten Finanzbedarf ausgekommen. Alle Einschränkungen sind gelungen. Obwohl das genaue Zahlenmaterial noch nicht vorliegt, ist die Kontrollstelle als aufgehoben zu betrachten. Die Sparmaßnahmen bleiben jedoch bestehen. Der Nachtragshaushalt in Höhe von 60 Millionen für die Monate Januar bis März wird nicht zu umgehen sein. Der Haushalt für das Jahr 1930 wird ein Hungerhaushalt sein, in dem nur die dringendsten Forderungen bewilligt werden können und bei dem die Kulturaufgaben ins Hintertreffen geraten werden. Endgültige Beschlüsse über die Baupläne der Stadt sind noch nicht gefasst. Jedoch wird aus wirtschaftlichen und Vertragssünden an eine Stilllegung aller Bauten nicht gedacht. Eine vollständige Stilllegung aller Bauten hätte eine wirklich katastrophale Folge für Berlins Wirtschaftsleben gehabt. Die Hoch- und Untergrundbahnbauten sollen bei eingeschränktem Programm mit einem Kostenaufwand von 45 bis 50 Millionen fertiggestellt werden.

Für die im Jahre 1931 geplante Bauausstellung ist bekanntlich der Zuschuß schon auf 7 Millionen Mark gekürzt worden. Kommen die Woche wird erneut beraten werden, ob man diesen Zuschuß verantworten oder die Ausstellungspläne der Stadt umgestalten oder zurückstellen soll. Bei der Städtischen Oper, für die ein Zuschuß von 2,5 Millionen vorgesehen war, sollen 500.000 Mark eingespart werden. Im großen Rahmen also soll das Motto lauten: „Sparen und Einschränkungen auf allen Ausgabenstellen der Hauptstadt“.

Aus aller Welt.

□ 30.000 Franken geraubt. In Neunkirchen (Saar) wurde in der Nähe des Schlachthofs vor dem Hause des Schlachthofdirektors ein Koffer von zwei Männern angehalten. Sie schlugen den Kassierer zu Boden und entriß ihm nach kurzem Kampfe die Aktentasche, die ungefähr 30.000 Franken enthielt. Der Kassierer wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

□ Verhaftung eines Scheckwindlers. In einer Münchberger Bank erfolgte die Festnahme des Angestellten Hans Gottschalk, als er einen auf den Namen seines früheren Arbeitgebers ausgestellten gefälschten Scheck über 3000 Mark einlösen

wollte. Er hatte bereits Mitte Dezember 1929 auf gleiche Art 4500 Mark erlangt und diesen Betrag in kurzer Zeit in Vermögensverlusten durchgebracht.

□ Ein Gemeindevorsteher brennt mit einer Achtzehnjährigen durch. Unter Hinterlassung seiner Frau und zweier Kinder ist der 34-jährige Gemeindevorsteher und Großbauer Nageler in Karow bei Genthin seit einigen Tagen mit der 18-jährigen Tochter seines Nachbarn, des Landwirts Braune, verschwunden. Die Flucht ist von ihm lange vorbereitet gewesen. Er hat auf seine etwa 200 Morgen umfassende Wirtschaft Gelder in Höhe von etwa 60.000 bis 80.000 Mark aufgenommen. Er war bis zur letzten Wahl in Karow Gemeindevorsteher und war auch wiedergewählt worden, hatte aber die Wiederwahl abgelehnt. Von den Angehörigen wird vermutet, daß Nageler sich im Besitz eines Auslandspasses befindet und nach Kanada reisen wird.

□ Der Trianon-Direktor begeht Selbstmord. In seiner Wohnung hat sich der 73-jährige bekannte Berliner Theaterdirektor und Lustspielautor Leo Walter Stein erschossen. Wie gerüchelt wurde, sollen finanzielle Schwierigkeiten Leo Walter Stein, der Direktor des Trianon-Theaters war, in den Tod getrieben haben. Am Mittag hatte in seiner Wohnung eine Besprechung zwischen ihm und seinen Gläubigern stattgefunden, bei der auch sein Rechtsberater anwesend war. Obwohl man allgemein die Auffassung hatte, daß seine Finanzlage durchaus nicht verzweifelt sei, war Stein doch außerordentlich niedergeschlagen. Er verließ den Beratungsraum und begab sich nach seinem Schlafzimmer, wo er seinem Leben durch einen Revolver-schuß ein Ende machte. Leo Walter Stein ist bekannt geworden als Autor zahlreicher Lustspiele, so „Die seltsame Erzählung“ und „Die Vallerina des Königs“. Er hat vielfach mit Rudolf Presber und anderen Partnern zusammengearbeitet.

□ 16 Selbstmorde und Selbstmordversuche an einem Tage. In Berlin sind im Laufe eines Tages nicht weniger als sechzehn Selbstmorde und Selbstmordversuche zu verzeichnen gewesen. Diese hohe Zahl ist offenbar auf den Jahresbeginn zurückzuführen, wo sich die wirtschaftliche Not für viele besonders drückend gefühlt hatte.

□ Beisehung der Opfer des Kinobrandes. Unter Teilnahme großer Scharen der Bevölkerung fand in Paisley (England) die Beerdigung von 50 der 76 Opfer des Brandunglücks im Glen-Kino statt. Sämtliche Läden hatten geschlossen. Der Trauerzug dauerte fünf Stunden. Aus ganz England waren Zeichen der Anteilnahme der Bevölkerung durch Kranzspenden und Geldspendungen für den Hilfsfonds in Paisley eingetroffen. Vor dem Untersuchungsrichter fand am gleichen Tage die erste Vernehmung des gestern verhafteten Theaterleiters statt. Der Richter lehnte den Antrag auf Haftentlassung ab.

Handelsteil.

Frankfurt, 4. Januar.

— Effektenmarkt. Die Börse war im amtlichen Verkehr wieder etwas abgeschwächt, während am Vormittag die Tendenz eher zu einer Festigung neigte. Versäumnend wirkte besonders die große Finanznot der Städte, die allem Anschein nach ein noch größeres Ausmaß annimmt, als man bisher voraussehen konnte. Orders aus dem In- und Ausland fehlten beinahe vollkommen.

— Devisenmarkt. New York 4.1855 bis 4.1935, London 20.410 bis 20.450, Paris 16.466 bis 16.506, Italien 21.900 bis 21.940, Schweiz 81.160 bis 81.320.

— Produktenmarkt. Da vom Auslande keine besonderen Anregungen vorlagen, nahm die Produktenbörse auch am Wochenschluß einen ruhigen Verlauf. Das Inlandsangebot von Weizen bleibt ziemlich knapp, und vereinzelt wurden etwa 1 Mt. höhere Preise als gestern bezahlt. Für Roggen fehlt bei keineswegs dringlichem Angebot weiterhin Kaufinteresse. Am Lieferungsmarkt zeigten die Preise für beide Brotgetreidearten bei nur geringen Umsätzen kaum nennenswerte Veränderungen.

Berlin, 4. Jan.

— Effektenmarkt. Zum Wochenschluß ergaben sich keine besondere Veränderungen. Einiges Interesse bestand für Montanwerte. Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei stillem Geschäft weiter leicht ab. Doch konnten sich wieder später vereinzelt Besserungen durchsetzen, so daß die Kurse etwas über Anfang gelegen waren.

— Devisenmarkt. Es waren keine besonderen Veränderungen gegenüber dem Vortage zu verzeichnen.

— Produktenbörse. Es wurden gezahlt für 100 kg. in Rm.: Weizen märk. 25.10—25.30, Roggen märk. 16.65—16.80, Braugerste märk. 18.70—20.30, Futtergerste 16.50—17.50, Hafer märk. 14.70 bis 15.70, Mais (zollb. Futterm.) 15.90—16.20, Weizenmehl 29.75 bis 35.50, Roggenmehl 23.00—24.75, Weizenkleie 11.00—11.15, Roggenkleie 9.40—9.90.

Der künftige Präsident

der Internationalen Bank.

Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß zum Präsidenten der Bank für internationale Zahlungen nach der gegenwärtigen Lage der Verhandlungen aller Voraussicht nach im Laufe der gegenwärtigen Konferenz ein Amerikaner ernannt werden wird. Die grundsätzliche amerikanische Zustimmung soll bereits vorliegen. Der bekannte Senator Morrow hat ebenso wie das amerikanische Mitglied des Badener Ausschusses, Taylor, abgelehnt. Neue Namen werden grundsätzlich noch nicht genannt, jedoch soll in allierten Kreisen über die Wahl eines Amerikaners bereits Einigkeit bestehen.

Wir suchen per sofort noch einige
Arbeiterinnen
im Alter von 17—20 Jahren. Bewerberinnen wollen
sich bei uns im Büro melden.

Wirkerei Obernseel. G. m. b. H.
Körnerstraße 14.

Filialleiter gesucht

bis 500.— monatlich. Fabriklager, Intasso bedingt, Vorkauf 1500.—. Reellitätsnachweis geboten und verlangt. Offerten unter 10004, Ala - Berlin W. 35.

Lehrling

mit guter Schulbildung für Büro
und Lager zu Offern gesucht.

S. G. Wiesenhal-Söhne

Einkassierer

für Kreditgeschäft gesucht.
Solche, welche sich für
den Verkauf eignen bevorzugen.

Offerten von Herren, auch
von Rentnern, welche den
Launuskreis genau kennen
unter Nr. 125 an die Exp.
ds. Bl. erbellen.



Unser neuer

Netzempfänger für

Gleichstrom

einschl. Röhren Mk. 89.50

F. EHRENFELD

Frankfurt a. M. Zell 104 neben der Hauptpost.

Der Deutsche Rundfunk
hat seinen Programmteil
wieder um 8 Seiten erweitert!
nach wie vor die Zeitschrift
mit dem ausführlichsten
Funkprogramm der Welt!

Jede Woche
80 Seiten für 50 Pf. Monatsbezug RM 2.—
Bestellen Sie beim Postamt oder Buchhandlung.
Probeheft umsonst v. Verlag Berlin N 24

ADOLF SCHLOTT

Architekt

Mariannenweg 8 Telefon Nr. 2505

Kleinwohnungs- und Siedlungs-Bauten,
Um- und Erweiterungs-Bauten, Geschäfts-
und landwirtschaftliche Bauten,
Bauberatungen — Innenausbau

VOR FROSTSCHÄDEN

in W.C. Räumen schützen Sie sich
durch Installierung eines kleinen

GASOFENS

Niedrige Anlagekosten sowie billiger Betrieb

FRAGEN SIE

die Homburger Installateure und das

GASWERK

An- und Abmeldescheine

vorrätig in den

„Homburger Neuesten Nachrichten“

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: E. Herz Bad Homburg. Für den Anzeigenteil: Jakob Klüber Obernseel.

Flaschen-
sanger
Kappen-
sanger
Milch-
Flaschen
Schneider
Görhlei
Carl Ott
G. m. H. b.

Druckfachen
aller Art



liefern prompt
und sauber



Homburger

Neueste Nachrichten

Alle Leute v. Geschmack
nehmen
Bi- u. Bubi-Bad
Nacht tägl. frisch. Bruch-
zwieback direkt von der
Fabrik Luisenstraße 76.

Unreines Gesicht

Büchel, Mitesser werden in wenigen
Tagen durch das Teint-
verbesserungsmittel **Venus**
(Stärke A) Preis Mk. 2.75
unter Garantie beseitigt.

Gegen **Nommersprossen**
(Stärke B) Preis Mk. 2.75
Aurhaus-Drogerie C. Arsch.
In Seilberg i. Ts.
Drogerie G. F. Wagner

Dr. Zinssers Gicht- u.
Rheumatismus-Tee hat
sich seit 30 Jahren vor-
züglich bewährt. Über
20.000 Anerkennungen.
Paket M. 1.80 und 2.50
in fast allen Apotheken.
Dr. Zinsser & Co.,
Leipzig 471.

Von der Reise zurück

Dr. med. STRECKER
Promenade

Sprechstunden: vorm. von 11—12 Uhr
nachm. von 2 1/2—4 1/2 Uhr

Barmenia

die Krankenversicherung
des Mittelstandes!

mäßige Beiträge,
höchste Leistungen

Auskunft erteilt die Verwaltungsstelle in
Bad Homburg: **Ernst Acher**
Glucksteinweg 8 Telefon 2312

Hypothekencapital

auf gute Objekte und an pünktliche Zinszahler
zu günstigen Bedingungen auszuliehen durch

S. G. Ludwig,

Luisenstraße 103

Telefon 2257